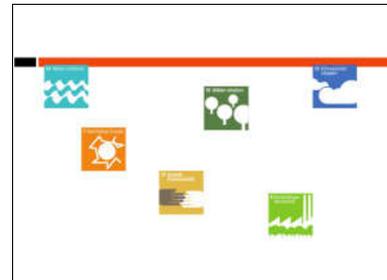


Nachhaltigkeit

Referat von Bernhard Burger anlässlich der Generalversammlung von Kolping Schweiz am Samstag, 10. Juni 2017 in Weinfelden

Wir wollen uns in dieser Stunde etwas mit Nachhaltigkeit befassen.
Aber keine Angst, ich werde nicht von diesen farbigen Dingern reden.



Nachhaltigkeit, man hört und liest es wohl fast jeden Tag irgendwo. Das ist auch gefährlich, denn sehr schnell ist etwas eigentlich Wichtiges plötzlich nur noch ein Schlagwort, das man gar nicht mehr gross beachtet. Solches gab es ja schon oft in den letzten Jahrzehnten, Begriffe, die das erste Thema waren für eine gewisse Zeit. Hier nur eine unvollständige Auswahl dazu:

- Saurer Regen
- Waldsterben
- Borkenkäfer
- Feinstaub
- Jute statt Plastik
- Nitrat im Salat
- Ozon
- Margarine statt...

Gibt man „Nachhaltigkeit“ bei Google ein, kommen seitenweise Firmen, endlos. Die Wirtschaft kommt wohl nicht mehr am Thema vorbei, ähnlich wie man heute unbedingt eine Zertifizierung braucht. Der Markt, der Konsument wünscht, also macht man. Es gibt ja auch den Begriff „Gewinn“.

Zwei Sachen möchte ich einander gegenüber stellen:
„Ernstfall“ war über Jahrzehnte ein sehr ernstes Wort in der Zeit des Kalten Krieges. Was für ein Wort!
„Klimaerwärmung“ gehört der Zeit heute.

Was ist nicht alles gemacht worden für den Ernstfall, mit sehr diffusen Argumenten. Milliarden wurden in Schutzräume verbaut, bis hin zur Stadt

mit 20'000 Menschen im Berg. Der Sonnenberg in Luzern, heute eine Ruine, weil diese Phantasie, getrieben vom Denken der Zeit, nie funktionieren konnte. Wer mehr dazu wissen möchte kann mich nachher fragen.

Die Klimaerwärmung stösst heute viel mehr auf Widerstand, obwohl hier extrem viel Konkretes dazu sicht- und spürbar ist.

Ich will nicht werten ich sage es nur.

Wenn gesagt wird, dass die Klimaerwärmung nicht endgültig erwiesen ist, so ist das Gegenteil eben auch nicht.

Es stimmt natürlich, dass es Schwankungen und Veränderungen schon immer gab. Allerdings in Abständen von hunderten von Jahren.

Ein Beispiel: Eine Winzerfamilie am Genfersee schreibt seit Generationen jeweils das Datum auf, wann die Weinlese beginnt. Schon öfter war dies, immer mit grossen Abständen dazwischen, anfangs September, die letzten zehn Jahre aber gleich sechs mal.



Vielleicht hat es damit zu tun, dass es uns nicht so betrifft. Es wird aber unsere Ur- Ur- Ur- Enkel und jetzt schon viele Menschen in anderen Erdteilen betreffen.

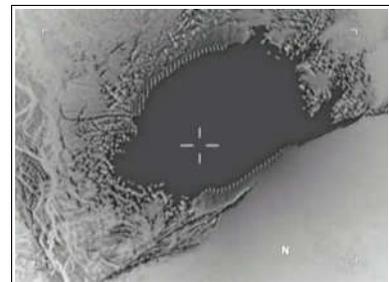
Uebrigens, wir leben heute in einer anderen Dimension wie früher. Der Satz "Das wusste ich nicht, konnte ich nicht wissen" geht nicht mehr so gut wie früher. Wir schauen heute bei vielem zu.

Stellt euch vor in der Tagesschau, ein Mann kniet am Boden, ein anderer schießt ihm in den Kopf, das Blut spritzt. So etwas geht doch nicht und wird auch nicht gezeigt.

Wie ist das aber mit dem Bild, in der Mitte ein Kreuz auf der grauen Erde. Die Bombe fällt und man sieht sie explodieren.

Schon sehr viel gesehen, oder etwa nicht?

Wie viele Menschen sind jetzt wohl tot, zerissen? Was denken wir dabei, was fühlen wir?



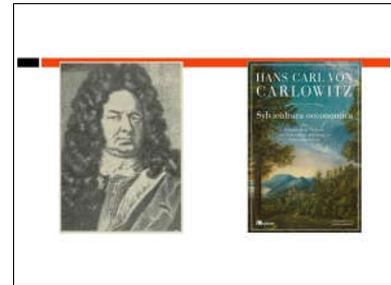
Wie sehen auch den Plastik im Meer. Plastik, den wir auch essen, den wir uns sogar ins Gesicht schmieren.

Egal was, es sind einfach Unmengen, die wir verbrauchen oder eben nicht mehr brauchen, an Ressourcen und Produkten.

Dass dies für die Welt zum Schaden ist, scheint mir so logisch wie der Satz von Hans Carl von Carlowitz, 1713 schriftlich formuliert:

„Holz darf nur soviel gefällt werden – als jeweils nachwachsen kann.“

Er gilt als der Erfinder des Begriffes „Nachhaltigkeit“.



Die Tage kam die Meldung, dass im Osten von Polen im Bialowieza Urwald, der absolut geschützt ist, Holz im grossen Stil gefällt wird. Dieser Urwald umfasst ein sehr grosses Gebiet von Polen und Weissrussland. Hier leben auch noch die letzten wilden Wisente, die Büffel Europas.



Bei dieser Meldung kamen Erinnerungen.

1990 war ich mit einem Führer in diesem Urwald, alleine konnte man nicht rein. Vor ganz grossen, zerfallenen Bäumen die am Boden lagen, sagte er immer sehr ehrfürchtig: „Das ist ein Denkmal der Natur“. Ansonsten gab es immer wieder Kreuze, Gräber, Massengräber. Der erste und der zweite Weltkrieg waren auch in der Gegend.

Ein Denk – mal.

Würden wir öfter etwas mehr denken, gäbe es weniger Male.

Denk – Mal.



Wir, die soviel Energie verbrauchen, haben wir auch die Energie etwas zu ändern?

Atom ja oder nein, erneuerbare Energien ja oder nein, die ganz grosse Diskussion, aber eigentlich ein Nebenschauplatz.

Die einzige Diskussion, die man führen sollte, ist die über Reduktion.

Alles, was der Mensch geschaffen hat, ist nicht entweder Gut oder Böse, es ist alles immer dual und beides. Es nutzt uns und es schadet uns.

Wäre es in einer gewissen Balance, könnte das aufgehen, aber leider

haben wir die Balance, siehe Hans Carl von Carlowitz, schon lange verloren. Im Glauben an so vieles, haben wir unser Gleichgewichtorgan verkümmern lassen.

Vor Wochen an der LUGA in Luzern war ein Abend, zu dem der Wirtschaftsverband Zentralschweiz eingeladen hat. Das Publikum konnte verschiedene Chefs von grossen und kleinen Firmen im lockeren Gespräch treffen. Gehört und mir geblieben ist der Satz eines Mannes aus dem Publikum:

«Verantwortung enthält doch auch das Wort „Antwort“.»

Toll, muss man sich merken! Sollte eigentlich auch in vielen Jahren noch immer zitiert werden, auch wenn wir nicht wissen, wie der Mann heisst und es kein Bild gibt von ihm.

Uebrigens, Politiker sind meist nicht nachhaltig, das liegt unter anderem auch daran, dass sie wieder gewählt werden möchten. Deshalb sind sie viel zu ideologisch, gehören einer Richtung an und sind nicht Realitäten verpflichtet. Sie sind auch sehr geschickt darin Themen zum Gespräch zu machen, die eigentlich eher Nebensache sind.

Wir, in unserem System der direkten Demokratie, tragen eine grosse Verantwortung, jeder von uns, denn wir können sehr viel entscheiden. Gewöhnen wir uns doch an, immer zuerst völlig frei zu denken, weg von Ideologien, damit weniger Male entstehen. Denken wir immer daran, was wir auch tun, wie wir es tun, nach uns, ihr wisst es, die Ur-Ur-Ur-Enkel.

Alles ist Nachhaltig – oder doch nicht?

«Alles ist heute „nachhaltig“; der Kaffee, die Firmenphilosophie, selbst die Thunfischpizza, erhebt ausgerechnet eine Konsumgesellschaft, die rücksichtslos im Ueberfluss badet.»

heisst es in einem sehr guten Artikel zum Thema aus der NZZ.

Mir ist auch etwas aufgefallen beim Arbeiten an diesem Text:

Das Wort Nachhaltigkeit enthält ja auch das Wort „Halt“.

Sollte möglichst vielen auffallen, das wäre gut. Bei diesem Mann weiss man den Namen, Bernhard Niklaus Burger und es gibt Bilder von ihm, allerdings nur ganz wenige.

Das Wort Nachhaltigkeit enthält auch das Wort „Halt“.

Mehr braucht man nicht zu sagen.

So das war jetzt die lange Einleitung. Danke fürs Zuhören. Es geht aber gleich weiter.

Wir kommen zum technischen Teil der Nachhaltigkeit, zum Verwaltungstechnischen. Wie sieht das aus bei Kolping und seinen Projekten?

Wenn Nachhaltigkeit aussagt, dass etwas noch lange Zeit andauern, bestehen, nachwirken oder sein kann bzw. soll, nachdem es gebaut, begonnen und/oder in Bewegung gesetzt wurde, stehen wir gut da.

Einige Beispiele dazu von Projekten, in denen Kolping Schweiz involviert ist:

- Hunderte von Kinder gehen bei Kolping zur Schule, dies vom Kindergarten bis zur Matur. Geplant ist, dass dies noch weitergeht indem wir in Bolivien daran sind, eine Kolping Universität zu errichten.
- In Litauen haben wir eine Schule auf Universitätsniveau.
- Millionen von Menschen sind bis heute bei verschiedenen medizinischen Einrichtungen in Bolivien behandelt worden.
- Hunderte von Bauernfamilien in Tanzania werden im Bereich Landwirtschaft geschult. Sie verbessern dadurch die Erträge, ihr Einkommen und das Leben und die Gesundheit ihrer Familie.
- Hunderte von Menschen sind in Indien in Spargruppen zusammen-geschlossen. Als Folge davon konnten hunderte von Familien ein Haus bauen, einen Betrieb gründen, sich eine Ausbildung ermöglichen.



- Alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern finden Schutz und Betreuung in den Frauenhäusern in Prag und Cochabamba.



Und so weiter und so fort.

Um Nachhaltigkeit zu ermöglichen, braucht es aber nicht nur die konkreten Projekte. Es braucht auch die Betreuung und Koordination dazu, welche die Verbände vor Ort leisten. Das heisst, es braucht Personal und eine genügende Infrastruktur dazu. Deshalb unterstützen wir auch zum Beispiel Sekretariatsstellen, Bildungsreferenten, Präsidien, Büroinfrastruktur, Fahrzeuge für die Verbände, auch wenn dafür die Spenden nicht so einfach einzuholen sind.

Wie funktioniert das alles?

Kolping International besteht aus drei Rechtsträgern:

Der *Kolpingwerk e.V.* ist der Rechtsträger des Verbandes.

Aktuell gibt es 7'800 Kolpingfamilien mit rund 400'000 Mitgliedern in 60 Ländern.

Ihm gehört die Liegenschaft in Köln mit den Büros und 24 Wohnungen, ein weiteres Wohnhaus in Köln, ein Studentenwohnhaus in Santiago in Chile, das Kolping Geburtshaus mit dem Museum in Kerpen, und er ist zuständig für die Minoritenkirche.

Das oberste Organ ist die Generalversammlung alle 5 Jahre. Die Legislative ist der Generalrat, die Delegierten der Verbände tagen jährlich, und die Executive ist das Generalpräsidium, 7 Personen, dabei der BGB-Vorstand, Generalpräses, Generalsekretär, Geschäftsführer, welche die Geschäfte führen.

Der *Sozial und Entwicklungshilfe e.V.*, kurz SEK e.V. ist der Rechtsträger aller Projekte.

Die *Internationale Adolph Kolping Stiftung* dient der Unterstützung der Verbandsarbeit.

Befassen wir uns etwas näher mit dem SEK e.V.

Der SEK e.V. verwaltet, koordiniert, kontrolliert und verantwortet alle Projekte weltweit. Er hält die Kontakte zu den Spendern, unterstützenden Organisationen und zu den Verbänden.

Zahlen des Jahres 2016:

Spendeneinnahmen 10,7 Millionen Euro, davon
7,3 Millionen aus öffentlichen Zuschüssen
3,4 Millionen aus Spenden

Oeffentliche Zuschüsse sind Beiträge des Bundesministeriums für Entwicklung und Zusammenarbeit, kurz BMZ.
Spenden sind Einzelspender und Gliederungen des Kolpingwerkes, wie Kolpingfamilien, Diözesan- und Nationalverbände.

Personalbestand: 24 Personen in Köln, dazu 3 lokale Berater in Afrika und Lateinamerika.

Struktur und Zuständigkeiten:

Generalpräses (Msgr. Ottmar Dillenburg):

Länder-Referenten Afrika, Asien, Lateinamerika, Ost- und Mitteleuropa.
Sie sind zuständig für die Kontakte mit den Verbänden, die Entwicklung von Projekten, Abrechnungen und Berichterstattung.

Generalsekretär (Dr. Markus Demele):

Fundraising, Oeffentlichkeitsarbeit, Bildungsarbeit
Diese Abteilungen sind zuständig für die Mittelbeschaffung, Werbebroschüren und Berichte, Kontakte und Information der Spender, Verdankung der Spenden.

Leitung Verwaltung und Finanzen (Karin Wollgarten):

Zuständig für alle Abrechnungen, Buchhaltung, Jahresabschlüsse und Bericht, Verwaltung von Betrieb und Personal.

Geschäftsführer (Bernhard Burger):

Monitoring & Evaluation

Die Haupteinnahmen kommen von staatlicher Seite vom BMZ und sind Steuergelder.

Das Ministerium hat verschiedene Töpfe, aus denen Organisationen Gelder erhalten. Kolping ist im Topf „Sozialstruktur, Aufbau von Zivilgesellschaften“.

Wenn ein Kolpingverband eine gewisse Grösse erreicht und stabil arbeitet, wird er zum BMZ-Land. Das heisst, über Jahre, in Perioden von drei Jahren, wird er durch BMZ-Gelder unterstützt. Die Unterstützung erfolgt umfassend, das heisst es gibt auch Gelder für die Stellen des Verbandes und seine Infrastruktur und nicht nur Gelder, die konkrete Projekte, wie zum Beispiel den Aufbau einer Schule, betreffen.

Alle drei Jahre muss ein neuer Antrag gestellt und zur Bewilligung vorgelegt werden.

Die eingesetzten Gelder des BMZ haben eine verbindliche Bindefrist, bei Baumassnahmen zum Beispiel sind das 25 Jahre. Das heisst, das Gebäude kann innerhalb dieser Frist nicht umgenutzt oder verkauft werden.

Ziel ist es immer, dass es die Verbände schaffen, nach Jahren aus dem Aufgebauten aus eigener Kraft zu leben und aus der BMZ-Förderung auszusteigen.

Ebenso zahlt das BMZ einen Projektkostenanteil an den SEK e.V. Diese Gelder ermöglichen uns den ganzen Betrieb der Verwaltung und Abrechnung zu finanzieren.

Alle Gelder des BMZ unterliegen auch einer strukturierten Abrechnung und Nachweiserbringung nach den Vorgaben des Ministeriums. Das ist sehr aufwendig und arbeitsintensiv. Jede Ausgabe - und ist sie noch so klein - muss einen Originalbeleg enthalten. So kommen dann aus den Ländern jährlich Dutzende von Ordnern, die in Köln bearbeitet werden müssen.

Der SEK e.V. wird von einer Revisionsgesellschaft geprüft.

Das BMZ prüft auch den SEK e.V. in Köln und die Verbände vor Ort regelmässig.

Noch nicht genug, auch das BMZ wird geprüft, durch den Bundesrechnungshof in Bonn, der allen Ministerien in Deutschland in die Bücher schaut. So hatten wir 2015 die Prüfer des Rechnungshofes zwei Wochen im Haus. Sie interessiert dann vor allem, ob das BMZ uns gegenüber auch alle Richtlinien einhält und diese auch durchsetzt. Alles was gefunden wird und von den Vorgaben abweicht, muss durch den SEK e.V. an das BMZ, mit Zinsen, zurück bezahlt werden.

Gehen wir etwas genauer auf die Nachweise zum Thema Nachhaltigkeit ein.

Die Stabstelle Monitoring & Evaluation

Sie arbeitet innerhalb des SEK. e.V. unabhängig und wird zum grossen Teil vom BMZ finanziert, welche diese Abteilung auch vorschreibt.

Personell sind dies:

Bernhard Burger Geschäftsführer IKW

Samanta Pe, Evaluation

Claudia Villagra, Monitoring

Estella Trochez, Aussenstelle Lateinamerika

Zufällig ist dies auch die Ausländerabteilung beim SEK e.V.: Samanta, Italien, Claudia, Bolivien, Estella, Nicaragua, und der Schweizer. Es ist von der Sache her auch die Abteilung, die bei allen nicht immer beliebt ist.

Evaluation

Unter Evaluation wird die Bewertung bzw. Begutachtung von Projekten, Prozessen und Organisationseinheiten verstanden. Dabei können Kontext, Struktur, Prozess, Aufwand und Ergebnis einbezogen werden. Für eine Evaluation werden Daten methodisch erhoben und dokumentiert um das Vorgehen und die Ergebnisse nachvollziehbar und überprüfbar zu machen. In einem Standardverfahren werde die Daten mittels Befragung, Beobachtung sowie Fragebogen erfasst. Die Bewertung erfolgt nach festgelegten Indikatoren in einem Ist-/Soll-Vergleich.

Viel Arbeit für alle Beteiligten und deshalb muss man auch diplomatisch vorgehen um nicht auf Ablehnung zu stossen. Von einer Evaluierung können die Betroffenen sehr profitieren, wenn sie wirklich mittun.

Wir evaluieren jährlich verschiedene Verbände, meist im Jahre bevor eine neue BMZ-Periode beginnt.

Zuerst erfolgt eine Ausschreibung, mit der wir einen Partner suchen, der für uns die Evaluation durchführt (meist in Deutschland) und seinen Partner dazu, der für die Feldarbeit vor Ort zuständig ist. Dann werden die terms of refence, das heisst, die Themen, Bezüge, Begriffe, die geprüft werden sollen, festgelegt. Eine Evaluation bedingt eine gute Vorbereitung und dauert insgesamt bis zum Schlussbericht drei Monate.

Monitoring

Monitoring ist ein Ueberbegriff für alle Arten der unmittelbaren systematischen Erfassung, Protokollierung, Messung, Beobachtung oder Ueberwachung eines Vorgangs oder Prozesses mittels technischer

Hilfsmittel. Dabei ist die wiederholte regelmässige Durchführung ein zentrales Element. So kann man auch steuernd eingreifen, wenn etwas nicht den gewünschten Verlauf nimmt.

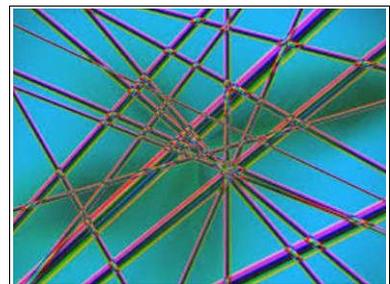
Wir schulen dieses System in möglichst vielen Verbänden. Ziel ist, dass die Verbände das System übernehmen und innerhalb des Verbandes eine verantwortliche Person benennen, die für die Durchführung zuständig ist und auch überwacht und kontrolliert.

Es wird viel kontrolliert, nachgefragt, überprüft bei Kolping. Das wollte ich einfach mal im Detail schildern, auch wenn es spannenderes gibt.

Genauso könnte man natürlich bei vielen dieser Aspekte noch etwas mehr in die Tiefe gehen, aber lassen wir das.

Kommen wir zum Schluss zum Wichtigsten und das betrifft wieder uns alle.

Mittlerweile ist das Kolpingwerk in 60 Ländern vertreten. Das ist ein toller Erfolg aber auch eine grosse Aufgabe. Es funktioniert nur, wenn wir alle ein weltweites Netz bilden und auch zu ihm stehen.



Von den 60 Ländern sind - ausser den paar alten Verbänden Deutschland, Südtirol/Italien, Oesterreich, Luxembourg, Niederlande, USA, Kanada und die Schweiz - alle anderen auf unsere Unterstützung angewiesen. Viele nicht für immer, aber die ersten Jahre brauchen alle unsere kräftige Unterstützung.

Länder, deren Verband schon aus eigener Kraft bestehen kann, sind zum Beispiel: Chile, Brasilien, Rumänien, Südkorea, Polen, Tschechien, Mexiko und andere. Natürlich fließt auch in diese Länder noch Geld, an ihre Projekte, die sie aufbauen.

Wir sind gefordert und auch wenn wir von den Mitgliedern her nicht mehr monatlich ein Fussballturnier veranstalten können, ein wichtiger, unterstützender Teil des Netzes können wir noch lange sein. Dazu braucht es aber die Konzentration unserer Hilfe auf Kolping hin.

Der selige Adolph Kolping wollte nicht die Welt verbessern, er hat nicht einfach Geld gesammelt und dieses dann Bedürftigen verteilt. Er hatte ein klares Ziel und ein klares Zielpublikum. Sonst gäbe es uns heute nicht.

Sein Zielpublikum waren die Handwerksgesellen und sein Ziel ein wachsender Gesellenverein. Dafür ist er eingestanden, dafür ist er gereist, dafür hat er Geld gesammelt.

Unser Ziel ist der Aufbau und das Wirken von Kolpingverbänden weltweit. Machen wir es unserem Gründer nach.



Sagen wir es nicht nur, sind wir es!

Danke.



Treu Kolping